

# Der Fiskus und andere Verdächtige

**18. September 2010**

Kurz darauf hat er die Autobahnauffahrt Richtung Norden erreicht. Richard Gruber fädelt sich in den fließenden Verkehr ein und lässt den Aston Martin mit schwimmen. Ein Blick in den Rückspiegel zeigt ihm, dass nicht nur der graue Porsche an ihm klebt, sondern auch der blaue Mercedes wieder da ist. Richard steuert die nächste Raststätte an. Er steigt aus und kauft am Kiosk eine Flasche Wasser. Dann steigt er wieder in den Wagen und beschäftigt sich mit seinem Navigationssystem. Nach einer Weile hat er seine Route gefunden. Er verlässt die Raststätte und fädelt sich wieder in den fließenden Verkehr ein. Fast fünfzig Kilometer trödelt er mit der Richtgeschwindigkeit über die Autobahn. Zwischen dem Aston Martin und seinen Verfolgern befinden sich einige Fahrzeuge.

Vor Richard befindet sich ein langer Sattelschlepper. Ohne seine Geschwindigkeit zu verändern, setzt er zum Überholen an. Als er den Sattelschlepper passiert hat, zieht er sofort auf den Standstreifen und lässt sich zurück fallen, so dass er von dem LKW verdeckt wird. Nachdem der Sattelschlepper an ihm vorbei gerollt ist, schert er hinter ihm wieder auf den rechten Fahrstreifen. Sofort wandert sein Blick in den Rückspiegel. Als er den blauen Mercedes sieht brummt er „Scheiße“.

Richard Grubers Gedanken rasen. Er hat zwei Verfolger, wie kann er sie abhängen? Mit einem Tastendruck vergrößert er den Ausschnitt auf seinem Navigationssystem. Die Autobahn ist, wie er sie von einigen Fahrten in Erinnerung hatte. Sie schlängelt sich in, für Autobahnen unüblichen, Kurven durch die Landschaft.

Richard Gruber zieht seinen Gurt straff, schmiegt sich fest in seinen Sitz und überholt den immer noch vor ihm fahrenden LKW. Er schaltet die Scheinwerfer an und gibt Gas. Der Verkehr ist nicht sehr dicht und die vor ihm fahrenden Fahrzeuge machen Platz für den heran rauschenden Sportwagen. Der blaue Mercedes ist schnell aus dem Rückspiegel verschwunden. Vor ihm auf den rechten Spur sieht er den grauen Porsche. Richard tritt das Gaspedal durch und trotz der Geschwindigkeit von 190 Stundenkilometern, macht der Aston Martin noch einen Satz nach vorn. Der Verkehr wird noch dünner. Schon bald rast Richard Gruber an dem grauen Porsche vorbei. Er sieht im Rückspiegel, wie der graue Porsche ebenfalls beschleunigt. Doch der Abstand wird schnell größer.

Hin und wieder schaut Richard in den Rückspiegel. Nach einiger Zeit hat er den Porsche aus dem Blickfeld verloren. Mit unverminderter Geschwindigkeit rast der Aston Martin weiter. Nach etwas zwanzig Minuten schaut Richard wieder in den Rückspiegel, doch weder der graue Porsche, noch der blaue Mercedes ist zu sehen. Ein Schild kündigt die nächste Ausfahrt an. Mit quietschenden Reifen drückt er den Wagen in die Kurve. Kurz nach der Ausfahrt hält Richard Gruber an. Er parkt den Wagen in einem kleinen Waldweg und rennt in Richtung Autobahn. Als das graue Band der Autobahn in Sicht kommt, bleibt Richard Gruber außer Atem stehen und beobachtet den fließenden Verkehr. Nach etwas drei Minuten rast der graue Porsche vorbei. Eine ganze Weile später hastet der blaue Mercedes über die Autobahn.

Zufrieden grinsend macht sich Richard auf den Weg zurück zu seinem Wagen. Er programmiert sein Navigationssystem mit seiner eigenen Adresse. Dann folgt er den Hinweisen zur Autobahnauffahrt zurück in Richtung Frankfurt. Um sicher zu gehen, erhöht er wieder das Tempo und biegt eine knappe Stunde später in die Einfahrt zur Tiefgarage seines Wohnhauses ein. Der Fahrstuhl bringt ihn schnell in seine Wohnung. Kaum ist er dort angekommen, klingelt das Handy, das er von Soltau erhalten hat. Noch bevor er seinen Namen nennen kann, tönt Soltaus Stimme aus dem Telefon. „Wusste ich es doch, dass sie diese Flaschen abgehängt haben. Kaum zwei Stunden haben sie dafür benötigt. Reife Leistung.“

„Verdammt, woher wissen sie das?“

„Haben sie vergessen, dass sie dieses Handy bei sich hatten. Diese hübsche Jagd hat mir ordentlich Spaß gemacht. Übrigens, bevor sie fragen. Der Pensionswirt vom >Mainblick< hat mich darüber informiert, dass sie überwacht werden. Dann habe ich ihren fast unauffälligen Wagen gefunden und ihnen die Nachricht hinterlassen.“

„Dann habe ich die beiden lästigen Vögel tatsächlich abgehängt. Glückwunsch, sie haben mich richtig eingeschätzt. Jetzt muss ich dringend etwas essen, da ich heute noch kein Frühstück hatte und mich anschließend zu meinem Arzttermin begeben. Keine Sorge. Ich passe auf!“ Richard Gruber legt auf, ohne eine Antwort abzuwarten.

Ein Blick auf die Uhr zeigt ihm, dass er nur noch eine gute Stunde Zeit hat, bis er in Walter Almraths Praxis sein muss. Richard zieht seine Jacke aus und wirft sie mit geübtem Schwung auf einen Garderobenhaken. In der Küche bereitet er sich schnell ein Omelett zu, isst es aber mit Genuss. Mit einer Tasse frischen Kaffee, geht er hinaus auf die Dachterrasse. Er schaut hinunter auf die Straße. Wie erwartet sieht er in der Nähe der Tiefgarageneinfahrt einen seiner Verfolger stehen. Es ist der graue Porsche. Zwischenzeitlich hat er seinen Kaffee ausgetrunken und stellt die Tasse auf

dem Boden ab. Dann steigt er über die Abgrenzung seiner Terrasse und geht über den Kies des Flachdachs. Am Rand des Daches angekommen, schaut er hinunter. Vor dem Hintereingang des Gebäudes hat der blaue Mercedes Position bezogen. Langsam geht Richard zurück in seine Wohnung. Eigentlich müsste sich jetzt sofort auf den Weg machen, wenn er pünktlich in Walter Almraths Praxis ankommen will. Doch im Moment hat er keine Idee, wie er ungesehen aus dem Haus kommen könnte. Er greift zum Handy und informiert Soltau, dass er sich etwas verspäten könnte.

Er setzt sich in einen Sessel und überlegt. Nach einigen Minuten steht er auf, geht zum Haustelefon und hebt ab. „Empfang, guten Tag Herr Gruber.“

„Hallo Ruben. Wie gehts mit dem Studium.“

„Danke, mein erstes Examen habe ich. Aber sie rufen doch nicht an, um sich über den Stand meiner Bildung zu informieren.“

„Nein. Die Frage mag ihnen etwas seltsam vorkommen, aber befinden sich irgendwelche Handwerker im Hause?“

„Ja, warum. Wurden sie gestört?“

„Nein, nein. Könnte ich mit den Handwerkern sprechen?“ Ruben lacht. „Ja, natürlich. Die Heizung wird gerade überprüft. Sie können gerne mit dem Techniker sprechen. Sie wissen wo sich die Heizung befindet?“